

Wien, am Freitag, den 10. Oktober 1930 Zweite Ausgabe

W I E N E R L A N D T A G

Sitzung vom 10. Oktober 1930

Präsident Dr. Danneberg eröffnet um 17 Uhr die Sitzung mit folgender Ansprache:

Zum zehntenmal jährt sich heute der Tag, an dem sich das Schicksal des südlichen Kärnten entschieden hat (Das Haus erhebt sich). Die Volksabstimmung in diesem stark slowenischen Gebietsteil ist damals zugunsten der Republik Oesterreich ausgefallen. Durch die Anwendung dieses demokratischen Rechtes der Volksabstimmung ist die Zerreißung Kärntens, ist der Verlust dieses wertvollen Landes vermieden worden. So ist der 10. Oktober des Jahres 1920 ein Tag, an dem die Idee der Demokratie über die Idee der Gewalt den Sieg davongetragen hat. Denken wir an die kritischen Zeiten zurück, die vor zehn Jahren waren, so dürfen wir mit Stolz daran erinnern, dass auch Söhne Wiens in den Volkswehrregimentern der Republik an den Befreiungskämpfen für das Land Kärnten teilgenommen haben. Ich glaube, im Sinne des ganzen Hauses zu sprechen, wenn ich sage, Wien sendet den Kärntnern herzlichen Gruss und aufrichtige Wünsche für das wirtschaftliche und kulturelle Gedeihen ihres schönen Landes (Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Abg. Rummelhardt (E.L.): Ich habe die Ehre, mich im Namen meiner Partei dieser Kundgebung voll und ganz anzuschließen. Auch wir Christlichsoziale im Wiener Gemeinderat gedenken erhobenen Herzens und erhobenen Sinns des grossen Augenblicks, in welchem die Bewohner Kärntens sich für Oesterreich entschieden haben. Es muss doch ein gutes und auch ein schönes Land sein, dass sich die Kärntner in dieser Schicksalsstunde mit so grosser Majorität für Oesterreich erklärt haben. Wir können nur sagen, wir freuen uns, dass dieses herrliche Stück Erde bei unserem Vaterlande bleibt. Wir reichen den Brüdern im Kärntner Land die Hand für die gedeihliche Entwicklung und für die Zugehörigkeit, für die wir ihnen herzlichst danken. Leider müssen wir aber dem hochverehrten Präsidenten des Wiener Landtages einen Vorwurf machen. Eine so wichtige und heilige Sache, wie es eine Festkundgebung für die Kärntner Volksabstimmung ist, gehört in eine eigene Festsetzung (Lebhafter Beifall bei den Christlichsozialen) und diese Festsetzung hätte vom Präsidenten besonders einberufen werden müssen, während

diese Kundgebung nur als Anhängsel an eine wahrscheinlich parteipolitische Sache stattfindet. (Zustimmung bei den Christlichsozialen). Wir müssen bitten, dass, eine solche Kundgebung, wenn sie in Zukunft stattfindet, ^{würdig} einberufen werde und dass die Mitglieder des Landtages aufgefordert werden, zu einer solchen Sitzung im Festkleid zu erscheinen, dass eine solche Festsetzung durch nichts gestört werde, was irgendwie einen parteipolitischen Charakter trägt. Ich beantrage daher im Namen meiner Partei den Schluss der heutigen Sitzung (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Christlichsozialen).

Landeshauptmann Seitz: Ich halte es nicht für notwendig, dass wir unsere sonstigen Arbeiten vernachlässigen (stürmische Rufe bei den Christlichsozialen: Was sind diese sonstigen Arbeiten? Die Sitzung ist eine Komödie! Es gibt ja keine Tagesordnung!) auch andere Landtage haben spezielle Sitzungen für diesen Zweck nicht einberufen. Ich glaube, es wäre nicht angemessen, die festliche Stimmung und den festlichen Charakter dieser Kundgebung durch parteipolitische Auseinandersetzungen zu stören und ich richte daher als Landeshauptmann an das Haus die Bitte, davon abzusehen (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten).

Präs. Dr. Danneberg leitet sodann die Abstimmung über den Antrag Rummelhardt auf Schluss der Sitzung ein und stellt fest, dass dieser Antrag abgelehnt worden ist. (Stürmische/Rufe bei den Christlichsozialen)

Abg. Preyer: Das ist ja kein Landtag! Das ist ein Zirkus! Das ist ein Theater

Abg. Dr. Kolassa: Wo ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung. Abg. Huber: Wir wissen nicht einmal, um was es sich bei der heutigen Sitzung handelt!

Stürmische Rufe bei den Christlichsozialen: Schliessen Sie die Sitzung!

Grosser
Lärm !

Präsident Dr. Danneberg: Gegenüber den Aeusserungen des Abg. Rummelhardt kann ich nur feststellen, dass man gewiss auch eine eigene Sitzung für diese Kundgebung hätte einberufen können. Die Tatsache aber, dass auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung auch ein anderer Gegenstand steht, vermag dieser Kundgebung den Charakter der Herzlichkeit durchaus nicht zu nehmen (Stürmische Rufe bei den Christlichsozialen: Wo ist die Tagesordnung Schluss der Sitzung! Abg. Dr. Kolassa: Wo ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung! Abg. Preyer: Die Tagesordnung der heutigen Sitzung muss in unserer Händen sein!)

Präsident Dr. Danneberg: Die Kundgebung haben wir vor Eingangs in die Tagesordnung veranstaltet; ehe Sie hier Rekrinationen erheben, müssten Sie sich doch erst die Geschäftsordnung ansehen. Wenn die Kundgebung zu Ende ist, wird die Tagesordnung mitgeteilt werden (Lebhafte Zwischenruf

Abg. Pfeiffer (Chr. soz.) Es muss wohl nicht erst betont werden, dass die Vertreter der Grossdeutschen Volkspartei aus ganzem Herzen und mit vollster Freude dem Ehrentag der Kärntner begrüßen. Aber auch wir müssen es ausserordentlich bedauern, dass diese Kundgebung in einer so unwürdigen Form stattfindet (Landeshauptmann Seitz: Ganz richtig! Es ist unwürdig, was hier während dieser Kundgebung geschieht! - Lebhaftige Zustimmung bei den Sozialdemokraten. - Zwischenrufe). Wir hätten es für notwendig erachtet, dass dieser überaus wichtige und feierliche Gegenstand auf die Tagesordnung einer eigenen Sitzung gesetzt worden wäre und dass wir davon verständigt worden wären, weil es uns ein Herzensbedürfnis gewesen wäre, bei diesem feierlichen Anlass hier im Festkleid zu erscheinen. (Lebhaftige Zwischenrufe. - Abg. Reismann (soz. dem.): Man soll sich lieber ruhig und würdig benehmen, dann brauchen wir kein Festkleid. - Abg. Dr. Kolassa: Besser im Festkleid als im Kaftan! - Lebhaftige andauernde Zwischenrufe. - Lärm). Wenn diese angeblich feierliche Kundgebung als ein Gegenstand gerade noch vor Eingehen in die Tagesordnung behandelt wird, in einer Sitzung, für welche uns eine Tagesordnung nicht bekanntgegeben wird, einer Sitzung, die etwa einen ähnlichen Verlauf nehmen soll, wie die letzte Sitzung, müssen wir erklären, dass wir ein solches Vorgehen unwürdig finden. Ich möchte aber auch als Vertreter des deutschen Volkes feststellen, dass ich den Präsidenten Dr. Robert Danneberg nicht als jenen Mann betrachte, der nach unserer Auffassung geeignet ist, den deutschen Kärntnern die Grüsse des deutschen Wien zu überbringen.

Diese Worte, die von den Einheitsliste mit lebhaften Beifall und Händeklatschen begleitet werden, rufen bei den Sozialdemokraten einen Sturm der Entrüstung hervor. Es wird dem Abg. Pfeiffer von den sozialdemokratischen Rednern zugerufen: Schämten Sie sich, das ist doch unerhört. Abg. Weber (soz. dem.) Eine unerhörte Frechheit ist das. Abg. Thaller (soz. dem.): Den Pfeiffer haben wir bisher für einen anständigen Menschen gehalten, und der spricht so! Abg. Beisser (soz. dem.) Wahrscheinlich hätte der Straffelle für die Kärntner sprechen sollen. - Abg. Reismann: Schämten sie sich als Deutscher eine solche Rede zu halten. Abg. Weber: Das will ein deutscher Mann sein! Pfuiteufel. - Im Chor rufen die Sozialdemokraten dem Abg. Pfeiffer zu: Pfuiteufel! - Abg. Weber: Nicht einmal die Stiefel putzen können Sie ihm, nicht einmal die Stiefel ablecken können Sie ihm, eine Schande sind Sie hier. - Abg. Beisser: Das deutsche Volk ist auf Sie gekommen! - Tausender Lärm, indem Abg. Pfeiffer

vergeblich versucht sich verständlich zu machen. -Präs. Dr. Danneberg gibt wiederholt das Glückszzeichen und ersucht um Ruhe. -Nur langsam legt sich der Lärm und endlich kann Abg. Pfeiffer fortfahren. Er bemerkt: Diese Skandale sind ein Beweis dafür, dass meine Worte ein Volltreffer waren. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei der Einheitsliste. - Neuerliche bei den Sozialdemokraten stürmische Zwischenrufe/gegen den Abg. Pfeiffer. -Abg. Beisser: Ein Volltreffer wie eine Stinkbombe! -Abg. Reismann: Sie politischer Bettgeher! Sie wollen ja nur ein Mandat haben! -Abg. Untermüller: Den Reismann wählen wir nicht, wir wählen überhaupt keine Juden! -Andauernde Zwischenrufe. -Lärm)

Abg. Pfeiffer: Ich möchte bloss feststellen, die erfreuliche Tatsache, dass das Volk Kärntens zu Deutschösterreich gehört nicht zu verdanken ist der Arbeit der Stadt Wien oder der Arbeit der damaligen österreichischen Regierung; die Kärntner haben sich ihre Zugehörigkeit zum deutschen Oesterreich selbst erkämpft, unabhängig von allen anderen und dazu beglückwünschen wir sie in dieser festlichen Stunde aus ganzem Herzen. - (Lebhafter Beifall bei der E. L. -Lebhafte Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten: Schandel! -Abg. Weber: In dieser festlichen Stunde, die Sie so verunehren. Pfui! -Andauernde Zwischenrufe.

Präs. Dr. Danneberg: Der Abg. Pfeiffer hat hier den Präsidenten des Hauses beleidigt und damit in einer ganz ungewöhnlichen Weise gegen die Geschäftsordnung und gegen die parlamentarischen Sitten verstossen. Obwohl es sich um meine Person handelt, sehe ich mich gezwungen, ihn deshalb zur Ordnung zu rufen (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten -Lebhafte Zwischenrufe)

Die Einberufung der heutigen Sitzung ist erfolgt, weil auf Grund des § 120 der Verfassung ein Viertel der Abgeordneten des Landtages die Einberufung gefordert haben. Eine Angabe des Grundes ist hiebei gemäss den Bestimmungen der Verfassung und der Geschäftsordnung nicht erforderlich. Die Abgeordneten, die die Einberufung verlangt haben, haben mir eine Anfrage an den Landeshauptmann übergeben, aber zugleich gemäss § 16 der Geschäftsordnung verlangt, dass diese Anfrage verlesen wird. Da dieses Verlangen von mehr als 30 Abgeordneten gestellt wurde, trage ich ihm Rechnung und ersuche die Schriftführerin, diese Anfrage zu verlesen.

Die Anfrage der Abg. Nachtnebel, Leopoldine, und Thaller an den Herrn Landeshauptmann lautet:

Die Bundesregierung setzt ihre Konfiskationspraxis fort. In der Donnerstag-Nummer des Neuen Wiener Extrablattes, der Neuen Freien Presse und des Neuen Wiener Tagblattes ist folgende Mitteilung der "Landbundkorrespondenz" konfisziert worden:

"Sensationelle Enthüllungen über Major Pabst.

Er arbeitete gegen die Befreiung Oesterreichs von den Reparationen und für die Losreissung Tirols und Vorarlbergs.

Die Niederschlagung des Verfahrens gegen den ehemaligen preussischen Major Pabst, die Nachrichten von einer unmittelbar bevorstehenden Aufhebung seiner im letzten Juni verfügten Ausweisung aus dem österreichischen Staatsgebiet und einer Rückkehr von Venedig nach Innsbruck oder Wien zwingen zu einigen Feststellungen. Trotzdem sich der preussische Staatsbürger Pabst um den Kampf gegen den Marxismus und die Organisation der Heimatwehren beachtenswerte Verdienste erworben hat, machte er sich im Verlaufe des letzten Jahres zweifellos eine unzulässige Einmischung in die auswärtige und innere Politik ^{Österreichs} schuldig. Aus dem Interview des Bundesrates Dr. Steidle im "Matin" (Dezember des Vorjahres) ging hervor, dass sich Major Pabst weitgehend für die dauernde Preisgabe Südtirols und die Einstellung jeder Propaganda zugunsten der deutschen Minderheit in Südtirol eingesetzt hat. Durch Erklärungen eines massgebenden Exponenten der Heimatwehr ist ferner erwiesen, dass Major Pabst, wie Bundeskanzler ^{Dr.} Schober bereits in einer öffentlichen Sitzung des Bundesrates feststellen konnte, seine Propaganda in das Heer, die Polizei und die Gendarmerie tragen wollte.

Eine Aktion gegen die Anleihe?

Weiter hat Major Pabst gemeinsam mit zwei Mitgliedern der damaligen Bundesführung im letzten November in Wien direkte Beziehungen zu Vertretern Italiens aufgenommen und dahinzuwirken versucht, dass die italienische Regierung die Bemühungen Oesterreichs um Zurückstellung der Pfandrechte, Befreiung von der Reparationspflicht und Gewährung einer Anleihe erschwere, oder nur unter der Bedingung unterstütze, dass sich die österreichische Regierung dem Diktat der damaligen Bundesführung der Heimatwehr füge.

Diese Aktion wurde sofort von der Regierung unterbunden, die den österreichischen Gesandten in Rom nach Wien berufen und ihm ein Memorandum

für den italienischen Ministerpräsidenten übergeben hat.

Schaffung des Heimwehrstaates Tirol und Vorarlberg.

Endlich wurde durch einige Zeit im Kreise um Pabst der Gedanke erwogen, Vorarlberg mit Tirol zu vereinigen und aus beiden Ländern einen neuen Staat mit einem antiparlamentarischen Diktator zu bilden, dem sich nach einer Periode des Separatismus die anderen Bundesländer nacheinander anschliessen sollten.

Der Vorkämpfer des Fascismus.

Es sei notorisch, dass Major Pabst, dessen ^{beschränkten} ausserordentlichen Fähigkeiten niemals ~~...~~ würden, ein eifriger Bewunderer des italienischen Fascismus ist und den Glauben hegt, Oesterreich für das fascistische System Italiens zu gewinnen. Von der Ausweisung des ehemaligen Majors Pabst wussten sowohl der damalige Vizekanzler Vaugin als auch der Landeshauptmann von Tirol Dr. Stumpf, ohne dagegen Einspruch zu erheben. Die Stellungnahme der Regierung Schober wurde durch die Ereignisse als richtig bestätigt, denn die Ausweisung des preussischen Staatsbürgers hat im Inneren eine weitgehende Beruhigung herbeigeführt und in den Monaten von Juli bis September eine Rückkehr der Heimatwehren zu ihren bewährten ursprünglichen Zielen ermöglicht. Angesichts dieses Tatbestandes muss mit Entschiedenheit festgestellt werden, dass die Führung der christlichsozialen Partei die volle Verantwortung für alle jene Ereignisse trägt, die sich aus einer Rückkehr des Majors Pabst und seiner etwaigen neuen politischen Betätigung in Oesterreich in Zukunft für unseren Staat und unser Volk ergeben könnten."

Diese Mitteilungen einer Partei, die bis vor kurzem in der Bundesregierung vertreten war, sind besonders beachtenswert. Der Bundesstabsführer der Heimwehr, Major Pabst, wird hier schwerer Verbrechen beschuldigt. Die Handlungen, deren er bezichtigt wird, sind ^{Landsverrat} ~~...~~ und Vorbereitung zum Hochverrat. Zwei Führer der Heimwehr, deren Bundesstabsführer solcher Verbrechen bezichtigt wird, sitzen als Minister in der Regierung und lassen Mitteilungen über das verbrecherische ^{er} Treiben ihres Kameraden konfisziieren. Ein schamloser/Missbrauch der Amtsgewalt ist gar nicht denkbar. Der Wahlkampf soll offenbar auf solche Weise den oppositionellen Parteien erschwert und die freie Meinungsäusserung über die Regierungsparteien unterdrückt werden.

Die Gefertigten stellen an den Herrn Landeshauptmann die Anfrage, ob er bereit ist, die Bundesregierung auf die Ungesetzlichkeit dieser Methoden aufmerksam zu machen. Wir verlangen gemäss § 16 die Verlesung dieser Anfrage!"

In dem Augenblick, in dem die Schriftführerin, Abg. Grünwald (soz-dem.) mit der Verlesung der Anfrage beginnt, erhebt sich auf den Bänken der Christlichsozialen grosser Lärm. Die Christlichsozialen rufen der Mehrheit zu: Das ist eine Festsitzung. ^{Als} Abg. Preyer (E.L.) eine Signalpfeife in Aktion treten lässt, steigert sich der Lärm auf den Bänken der Christlichsozialen ins Unbeschreibliche. Zahlreiche christlichsoziale Abgeordnete trommeln mit den Fäusten auf die Pultdeckeln, ^{metallinen} schlagen mit Tassen auf die Bänke. Die sozialdemokratischen Abgeordneten eilen von ihren Bänken zu der Tribüne, von der aus die Schriftführerin die Anfrage verliest, und nehmen vor der Tribüne Aufstellung. Die Verlesung der Anfrage wird von den sozialdemokratischen Abgeordneten wiederholt mit Beifall unterbrochen, ^{sich zum Schlusse} der/besonders lebhaft gestaltet. Auf den Bänken der Christlichsozialen herrscht weiter grosser Lärm.

Präsident Dr. Danneberg: Herr Abg. Preyer, ich rufe Sie zur Ordnung. (Es tritt ein wenig Ruhe ein). Der Herr Landeshauptmann hat mir mitgeteilt, dass er die Anfrage schriftlich beantworten wird. Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung werden schriftlich bekanntgegeben. Die Sitzung ist geschlossen.

Unter grossem Lärm verlassen die Abgeordneten den Sitzungssaal.

Schluss der Sitzung 18 Uhr 50.

.....-71